

Das Tram Nummer eins steht bereit

Jahrelang hat der Verein Fritram für **historische Trams und Busse** nichts unversucht gelassen, um die erste Generation von Tramwagen zurück nach Freiburg zu holen. Nun steht der neue Standort bereit und die Überführung kurz bevor.

FAHRETTIN CALISLAR

Helmut Eichhorns Augen glänzen, wenn er sich in der Halle in Givisiez umschaut. Dabei wirkt sie nicht besonders spektakulär. Für den Präsidenten des Vereins Fritram für historische Trams und Busse steht eine lange Geschichte vor einem glücklichen Ende. «Für uns wird damit ein Traum wahr.» In dieser Halle soll am 19. August das «Tram Nummer eins» zu stehen kommen: die erste Komposition der Freiburger Strassenbahn, die ab 1897 auf den verschiedenen Linien der Stadt fuhr. 1965 brach Freiburg sein verhältnismässig weitläufiges Tramnetz ab.

Es eilt allmählich

Zurzeit sind drei Busse der Freiburger Verkehrsbetriebe aus mehreren Epochen im Besitz des Vereins sowie das Tram neun, das zur zweiten Generation auf Freiburger Schienen gehörte. Das nun dazustossende Tram eins gehört dem Verein schon länger, war aber an seinem alten Standort in Paris untergebracht. Nun seien ihre französischen Partner unter Druck geraten und müssten ihre Lagerräume leeren, so Eichhorn. «Damit ist für uns der Zeitpunkt gekommen, das Fahrzeug zu überführen.» Gestaltet hat das Tram den Verein einen symbolischen Euro. Eine Spezialtransportfirma für Trams bringt es nach Givisiez.

Die gegen neun Tonnen schwere alte Komposition wird in Givisiez in einer Ecke eingestellt. Die Freiburger Originalschienen aus dem Jahr 1897 stehen zu diesem Zweck schon bereit. Im Vergleich zu anderen war das Freiburger Tram übrigens klein – es bot 30 Passagierplätze – und zog keinen Anhänger. «Sonst wäre die Lausannegasse nicht zu bewältigen gewesen», sagt Eichhorn. Denn dort führte eine Linie damals durch.

Existenz nicht sicher

Fritram hat sich in der alten TPF-Halle schon vor über



Helmut Eichhorn freut sich sehr: In diese Halle wird das Tram Nummer eins am 19. August von Paris her gebracht.

Bild Aldo Ellena

zehn Jahren eingemietet und hofft natürlich, das Tram so lange wie möglich behalten zu können. «Aber wir stehen im Mietverhältnis, das kann sich rasch ändern.» Eichhorn erinnert daran, dass, sollten die Arbeiten am Tram neun einmal beginnen, diese gut und gern bis zu zwei Jahre in Anspruch nehmen könnten. Und müsste der Verein einmal aus der Halle ausziehen, stünde er vor einem Scherbenhaufen. «Dann würden unsere Fahrzeuge zur Disposition stehen», sagt Eichhorn.

Der rund 70 Mitglieder zählende Verein setzt sich schon länger für die Heimholung des Fahrzeuges ein. Eigentlich hatte er gehofft, mit der alten Komposition auch gleich in eine neue Unterkunft zu ziehen. «Wir streben eine definiti-

ve Lösung an. Nun bleibt es halt eine Zwischenlösung», bedauert Eichhorn. Zudem: Die Fahrzeugflotte des Vereins habe nun eine Grösse erreicht, so Eichhorn, dass er sie gerne der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen würde. «Wir haben ein Museumskonzept, das wir gerne umsetzen möchten.» Deshalb sucht der Verein weiterhin nach einer Möglichkeit, unter einem Dach eine Reparaturwerkstatt – namentlich für das Tram neun, an dem noch viel Hand angelegt werden muss, um es aufzupäppeln –, ein Lager und einen Ausstellungsraum zu vereinigen.

Zeit zum Klinkenputzen

Eichhorn und seine Freunde haben sich schon vertieft Gedanken gemacht. «Pläne ha-

ben wir, doch fehlt uns ein starker Partner, der dies mit uns zusammen realisieren könnte.» Konkret geht es im Idealfall um eine Investition von bis zu drei Millionen Franken. Doch natürlich sei das Verhandlungssache.

Der Verein versuche auch thematische Synergien zu finden, also einen Bezug zum Partner. «Sobald das Tram eins da ist, gehen wir mit unserem Projekt Klinken putzen.» Durch die Ankunft des Trams Nummer eins könne sich der Verein aber auch auf die Suche nach einem neuen Quartier konzentrieren. Verschiedene mögliche Standorte schweben Eichhorn vor, doch die Überlegungen befänden sich erst in den Anfängen und er wolle keine Einzelheiten bekannt geben (siehe Kasten).

Fritram:

Viele Standorte sind denkbar

Fritram sucht ein neues Heim. Die naheliegende Option wäre das geplante Betriebszentrum der Freiburger Verkehrsbetriebe in Givisiez. Auch wenn der Verein privat ist, bestehen ideale Verbindungen. Auch die Blue Factory auf der Perrollesebene wäre als Standort möglich – waren doch die Trams die technische und mobilitätspolitische Innovation im damaligen Freiburg. Schliesslich besitzt Gruppe E beim Kraftwerk in der Magere Au noch eine Halle, ein Stück Technik- und Industriegeschichte. Auch dies würde zu Fritram passen. fca

Sie knackten dreizehn Billettautomaten der TPF

1000 Franken haben letzten Sommer fünf junge Männer erbeutet, als sie Billettautomaten knackten. Der Sachschaden war deutlich höher.

FREIBURG Letzten Sommer haben fünf junge Männer Billettautomaten der Freiburger Verkehrsbetriebe TPF aufgebrochen: In mehreren Nächten haben sie – in wechselnden Zusammensetzungen – nachts in Villars-sur-Glâne, Belfaux, Granges-Paccot und Marly insgesamt dreizehn Automaten geknackt. Dabei haben die 20- bis 25-Jährigen knapp 1000 Franken erbeutet. Der Sachschaden fiel um ein Vielfaches höher aus. Die TPF haben denn auch Zivilklage für eine Gesamtsumme von 15600 Franken eingereicht. Vier der Männer sind zudem in die Kinderta-

gesstätte Casse-Noisettes in Romont eingestiegen, haben die Räume durchwühlt und eine Sparbüchse mit 50 Franken eingepackt.

Bedingte Strafen

Der Freiburger Staatsanwalt Raphaël Bourquin hat nun die Männer mittels Strafbefehl wegen Diebstahls, Sachbeschädigung und versuchten Diebstahls verurteilt. Je nachdem, an wie vielen Taten die Einzelnen beteiligt gewesen waren, und je nach Vorstrafenregister fallen die Strafen unterschiedlich hoch aus; allerdings sind sie alle bedingt. Die Geldstrafen betragen 30 bis 180 Tagessätze, die Bewährungsfristen laufen über zwei bis drei Jahre. Die Busen liegen zwischen 300 und 1400 Franken. Dazu trägt jeder der Verurteilten Verfahrenskosten in der Höhe von 300 Franken. njb

Organisatoren erwarten massiv mehr Verkehr an der «Air 14»

Die Organisatoren der Flugschau «Air 14» in Payerne haben ein gross angelegtes Verkehrsregime auf die Beine gestellt. Es umfasst Bahn und Strasse.

PAYERNE An der nationalen Flugschau vom 30. und 31. August respektive 6. und 7. September in Payerne erwarten die Organisatoren einen grossen Publikumsaufmarsch. Sie rechnen mit täglich 100000 Besuchern an den Wochenenden und mit je 20000 Gästen pro Tag unter der Woche.

Um den motorisierten und den öffentlichen Verkehr möglichst reibungslos abwickeln zu können, haben sie ein ganzheitliches und übergreifendes Verkehrsregime lanciert. Dieses wird in der aktuellen Ausgabe des Newsletters des Luftwaffenstützpunktes Payerne erläutert.

Die auffälligste Massnahme auf regionaler Ebene ist die Einstellung der Zuglinie zwischen Yverdon und Freiburg über Payerne sowie derjenigen von Payerne nach Murten während der Zeit des grössten Verkehrsaufkommens. Damit sollen Kapazitäten für die Sonderzüge des Fernverkehrs geschaffen werden. Die Fahrgäste werden mit Bussen zu den Haltestellen der Gratis-Shuttles gebracht, welche zum Festgelände fahren. Diese Haltestellen stehen an den Bahnhöfen von Payerne, Cugy und Corcelles-Nord.

Für Auswärtige gesperrt

Zu diesen Bahnhöfen führen auch die Fernlinien. Die Sonderzüge werden von Kerzers, Freiburg, Yverdon, Lausanne und Palézieux Richtung Payerne geführt. An den Bahnhöfen stehen Informationen, und die Sonderfahrpläne sind im

Internet publiziert, schreiben die Organisatoren.

In der Region zwischen Busy und Grandcour sind während der Festivitäten auch verschiedene Strassen gesperrt oder stark beeinträchtigt. Dies, um einen Verkehrszusammenbruch auf den betroffenen Strassen zu vermeiden. Auch in Payerne werden bestimmte Achsen durchgehend oder bei Bedarf gesperrt. Die Anwohner der entsprechenden Gemeinden können bei der Verwaltung eine Sondergenehmigung beziehen. Diese berechtigt sie, auch während der Sperrung passieren zu dürfen.

Velofahrer können gemäss der Verkehrsplanung am nächsten beim Eingang zum Festgelände parkieren, auch Motorradfahrer müssen nicht weit laufen. Von den Auto- und Parkplätzen führen Fusswege oder zum Teil auch die Shuttle-Linien zum Flugplatz. fca

Ferienlektüre



Kristel Marbach.

Bild cr/a

Ein anderer Blick auf den Konflikt in Palästina

SOMMERSERIE Auf ihrer vierwöchigen Reise durch Indonesien im Juni hat Kristel Marbach das Buch «Das Flüstern der Schatten» von Jan-Philipp Sendker gelesen. «Das Buch ist sehr spannend», sagt die Spielerin des TS Volley Düringen. Der Roman biete einen Einblick in die chinesische Kultur. «Ich kenne China nicht gut und habe mehr darüber erfahren, wie die chinesische Gesellschaft und Politik funktionieren.» Das Buch sei eine gelungene Mischung aus Krimi, Liebesgeschichte und etwas Philosophie. «Es ist angenehm zu lesen, regt aber auch zum Nachdenken an.» Kristel Marbach hatte noch ein zweites Buch im Reisegepäck: «Wilde Schwäne» der chinesischen Schriftstellerin Jung Chang. Das Buch stellt anhand eines Familienepos die Geschichte Chinas zwischen 1909 und 1978 dar. «Dafür hat es mir in den Ferien aber nicht mehr gereicht.»

Kristel Marbach empfiehlt aber ein anderes Buch – auch dieses spielt ausserhalb Europas: «Während die Welt schlief» von Susan Abulhawa. Es erzählt die Geschichte einer palästinensischen Familie, deren Leben sich grundlegend ändert, als 1948 der Staat Israel ausgerufen wird. «Auch dieser Roman bietet einen Einblick in eine andere Welt», sagt Marbach. Ihr gefällt der positive Blick am Anfang des Buches auf die Kultur der Palästinenser; dass «nicht immer nur über den Konflikt geschrieben wird». Dieser aber fällt dann doch über die Familie herein. «Daher ist das Buch auch voller Tragik und keine leichte Kost – aber ich würde es doch empfehlen.»

Wenn Kristel Marbach liest, dann hält die Studentin der Sozialwissenschaften immer ein richtiges Buch in den Händen, keinen E-Reader. «Mir gefallen Bücher, und ich gehe auch gerne in Buchhandlungen.» Sie behält die meisten Bücher. «Entdecke ich ein wirklich gutes Buch, kaufe ich weitere Exemplare und verschenke sie.» Sie leiht aber auch Bücher aus. «Meine Bücher sehen eh meist ziemlich mitgenommen aus, ich bin darum nicht heikel.»

Kristel Marbach liest oft – aber meist Texte für ihr Studium. «Bücher lese ich, wenn ich viel Zeit habe oder warten muss.» Auf ihrem Nachttisch stapeln sich mehrere Bücher; meist hat sie auch mehr als eines zu lesen begonnen. «Wenn mich eine Geschichte nicht so packt, lasse ich sie etwa auf der Seite und beginne ein anderes Buch.» njb

Buchtipps: Susan Abulhawa: «Während die Welt schlief». Dianaverlag, 2012.

Ferienzeit ist auch **Leseseit**. Diesen Sommer über erzählen uns prominente Freiburgerinnen und Freiburger, was sie in den Ferien gerne lesen.